

Langenbrück

Aus Heft 4/1929 der "Glatzer Heimatblätter", S. 174-177 (Artikel von F. Albert: "Ein Inventar des Martinikirchels") wird folgendes entnommen:

Das "Martinikirchlein" ist eine Kapelle auf dem Mittelschlosse zu Glatz. Von ihm ist seit dem 2. Umbau der Glatzer Festung nichts übriggeblieben, nur die kirchlichen Kultgegenstände. Diese wurden eine Zeitlang im Glatzer Jesuitenkollegium aufbewahrt. Am 20. November 1782 erließ der Breslauer Minister v. Hoyer die Verfügung, daß "diese Kirchenutensilien an die neue zu Langenbrück ohnweit Cronstadt aufgebaute Pfarrkirche gegen Revers vorgehoben werden können". Ein im Jahre 1929 noch vorhandenes, von Albert genau mit Reg.-Nummern etc. bezeichnetes Aktenstück des Breslauer Staatsarchivs enthält das Inventarverzeichnis des Martinikirchels, das in obengenannter Nummer veröffentlicht wird. Alle Sachen sind dort aufs genaueste verzeichnet: Ornate, Wäsche, Zinn und Blech, Bücher, Holzwerke, gemalte Bilder, Schnitzwerke, sogar geringwertige unbrauchbar gewordene Sachen. Darunter sind zwei Kelche, auch: "die Thurmglocke, welche unten im Consistorio des Collegii liegt", vier hölzerne Statuen (St. Martini, Josephi, Sebastiani, St. Nepomuceni), eine Reihe gemalter Bilder, auch "die ganzen Altargerüste mit verschiedenem Laubwerk" etc.

Es ist also zu beachten, daß alles, was in Langenbrück an irgendwelchen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen aus der Zeit von 1782 noch vorhanden ist, aus der Martinikapelle im Glatzer Mittelschlosse stammt.

In demselben Heft sind abgedruckt die Bauverträge mit Maurermeister Josef Kube und Zimmermeister Josef Wolff, beide in Habelschwerdt, in welchen im Jahre 1781 genauestens die zu erbauende Kirche, Pfarrhaus, Schule beschrieben werden. Ferner nach Fertigstellung eine Kostenverrechnung vom 10. September 1783.

In der Reihe der Langenbrücker Pfarrer war der vierte: Benjamin Faber, geb. in Altwaltersdorf, Pfarrer in Langenbrück seit 1814. Er amtierte noch 1841.

Im Jahre 1857 war Pfarrer: Anton Simon. (lt. Wedekind's "Geschichte der Grafschaft Glatz").

Josef Ardelt, geb. ungefähr 1840, gew. 1865, übernahm im Jahre 1885 die Pfarrei Habelschwerdt.

Carl Götz, geb. am 13.9.1839 in Leobschütz als Sohn eines Sergeanten oder Feldwebels, der während seiner Dienstzeit starb. Seine Mutter verdiente dann als Waschfrau ihr Brot. Geweiht 1865 in Breslau, wurde dann aus dem preuß. Anteil der Erzdiözese Olmütz in den Klerus der Grafschaft Glatz übernommen, wo er zunächst Lokalist (Kuratus) in Stuhlseifen war, dann von 1885 bis zu seinem Tode im Juli 1927 Pfarrer in Langenbrück. Anlässlich seines 60 jährigen Priesterjubiläums wurde er zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt.

Am 15.8.1924 Weihe der neuen, zum Ersatz für die im Kriege beschlagnahmten Glocken durch Großdechanten Prälat Dittert.

Das Patronat über die Pfarrkirche steht gemeinschaftlich zu: der Preussischen Staatsregierung, dem Dominium Kaiserswalde und dem Magistrat der Stadt Habelschwerdt.